



Stefan Franke

**Die  
kataleptische  
Starre**

Novelle

HOLLITZER





Stefan Franke

**Die  
kataleptische  
Starre**

Novelle

HOLLITZER



# DIE KATALEPTISCHE STARRE

STEFAN FRANKE

# DIE KATALEPTISCHE STARRE

Novelle

HOLLITZER



Mit freundlicher Unterstützung der MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien



KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH 

Stefan Franke: *Die kataleptische Starre*  
Novelle  
Wien, Hollitzer Verlag, 2022

Umschlaggestaltung: Nikola Stevanović  
Satz: Daniela Seiler  
Hergestellt in der EU

Alle Rechte vorbehalten  
© HOLLITZER Verlag, 2022  
[www.hollitzer.at](http://www.hollitzer.at)

ISBN Druckausgabe: 978-3-99012-976-0  
ISBN ePub: 978-3-99012-977-7

*Unser Ich besteht aus der Schichtung  
aufeinanderfolgender Zustände. Doch diese  
Schichtenbildung ist nicht starr wie eine Gebirgsformation.  
Immer wieder führen Aufbrüche im Innern alte Lagen an  
die Oberfläche empor.*

Marcel Proust

## 6:00 UHR MORGENS

Es regnete. Irgendwo schlug ein Fenster unablässig gegen einen verzogenen Rahmen. Er lag in seinem Boxspringbett, allein, wie so oft. In der Nacht hatte er noch Angebote geschrieben und kaum geschlafen. Das enervierende Klappern wurde lauter und ließ ihn aus seinem kurzen, unergiebigem Schlaf erwachen. Er öffnete die Augen und blickte gedankenverloren an die Decke. Einen kurzen Moment lang wusste er nicht, wo er sich befand. Das Zimmer schien kleiner geworden zu sein, es musste geschrumpft sein ... Aber nein, das bildete er sich bestimmt nur ein.

Er fühlte sich elend, sein ganzer Körper brannte, und irgendwie hatte er das Gefühl, dass der Tag nichts Gutes bringen würde. Aus der Ferne drang Sirenengeheul an sein Ohr, auf- und abschwellend, langsam immer leiser werdend. Er setzte sich auf, verharrte einen Augenblick im Bett und rieb sich die vom Schlaf verklebten Augen.

Schließlich stand er auf, schlüpfte ungelentk in seine Jogginghose und wankte, leicht benommen vom Schlaf, ins Badezimmer. Wie jeden Morgen stand er vor dem Spiegel und betrachtete sich kritisch. Mit seinem Aussehen war er schon seit Längerem unzufrieden. Es war ihm unerträglich geworden, wie dicke Falten seine Stirn zerfurchten, dunkle Tränensäcke schamlos - quasi über Nacht - immer größer wurden. Und das trotz der ständigen Eismasken, die er auftrug - als ob das etwas helfen würde. Es war zum

Verzweifeln. Am liebsten hätte er seinen Ärger darüber hinausgeschrien, aber dafür war er zu diszipliniert. Er wollte seine Kraft nicht leichtfertig verschwenden.

Also wusch er sich stoisch und versuchte sein morgendliches Ritual - Dehnübungen beim Zähneputzen sollen angeblich die Rückenmuskulatur stärken - einzuhalten. In solchen Dingen war er konsequent. Er blickte wieder in den Spiegel und sah einen müden, ausgelaugten Kerl. Ihm wurde schlecht und er übergab sich in das Waschbecken. Ein hervorragender Start in den Tag! Zumindest seinen Sarkasmus hatte er nicht verloren. Es kann nur besser werden, dachte er angewidert und wischte sich den Mund ab.

Gestern war er noch im Felice gewesen, ein Arbeitsessen mit einem Kunden, der extra aus der Provinz angereist war, um in den Genuss dieses Nobelrestaurants zu kommen. Er hasste diese öden Geschäftsessen, die meist über Smalltalk nicht hinausgingen. Worüber sollte er sich auch mit seinen Kunden unterhalten, mit denen er sich privat niemals getroffen hätte? Doch er war ein Meister der Gesprächsführung, durchschaute sein Gegenüber schon nach wenigen Minuten, erkannte Schwächen und Stärken, forcierte, wenn es nötig war, nahm sich zurück, wenn es die Situation erforderte. Seine Kunden, vor allem die weiblichen, waren begeistert und schienen hochofrend, ihn als Gesprächspartner zu haben, da sie sich verstanden fühlten.

Wie sie sich doch alle täuschten. Er war kein Frauenflüsterer, kein verständnisvoller Zuhörer, kein Gentleman der alten Schule. Im Gegenteil - er fürchtete